

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an die Regierung und das Konsistorium des Herzogtums Magdeburg.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 10.04.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-20513

1714. Gall. April. 10.

533.

440

Der der Reg. und Consist. des
Hertzogth. Magdeburg
P. F.

Unserer H^{ch} Königl. Mayst. allergnädigste
von der hochlöbl. Regierung und Consistorium
des Hertzogthums Magdeburg rescribirt daß
ich über der Darbey der so genannten a-
gitationen und inspirationen, so sich diese
allhier geschehen, vernommen wor-
den, worzu, eine adminicula von die Land
zu geben, darzu auf den Grund zu
kommen, und auf L^{ch} Excell: und sonst
Anordnung der L^{ch} Rathsman zu Gieb-
hausen mit mir darauß communicirt,
als daß ich, wegen allergnädigstem Befehl
und Anordnung zu resp. allverantwortung-
stor und gegenseitiger Folge, und mir.

von
C. C.

von obgedachten Dingen berührt ist, und auf
 den Grund derselben näher zu kommen,
 diesem Bau, in geziemenden respect somit
 vorstehen sollent. Von ausrufung und pro-
 gress um der Dache befiende ich in der
 dem allernächsten recript beigefügten
 Degriffe der Frantzösischen form Fortiger
 abbreit so beschreiben, daß ich in dem
 fruchtbarsten stande nichts hinzu zu thun weiß,
 aber allein, daß ich bis jetzt davon noch
 keine Spur habe wahrnehmen können, daß
 diese Leute, die durch agitationibus und
 inspirationibus aufwachen, mit einem vor-
 stehenden Satzung, als welches eine grän-
 zliche loszeit war, umgehen, oder daß
 einige von ihnen sich profit damit
 nachzu setzen, ich zweifle sehr, daß
 sich in der allernächsten unternehmung
 ein zielunglicher beweis noch zur zeit
 davon

davon hervorgehen möchte; welches weil
 es kein Nebenstand ist, sondern
 zum Grunde der Pfarren gehört nicht
 übersehen lassen können; ob ich wohl
 glaube, daß diese Fräulein von
 Fröhen dergleichen vorgebracht seyn mag.
 So bald seht die Pfarre künftlich worden,
 habe ich mit meinem collegio dem Ad-
 iuncto und Diacono zugehört, alle mög-
 lichste Mühe gethan davon einzuziehen;
 darauf nicht nur diejenige Fräulein
 da sehr agitationes vorgegangen seyn
 sich bemerkt in ihren Füßen der-
 gleichen nicht zu vertragen, sondern
 auch diejenige so sich von hieser un-
 vertrauten Gasse dabei eingestrich-
 ten, sehr verwirren, ihnen den selb-
 sten Grund, worauf diese Dinge stehen
 angezeigt, mit ihr zu verfahren gegen
 Oben
 Eee

bei, in welche Gefahr sie ihre Seele ver-
 setzen, da sie nicht bei dem besten
 frommen und frommen Leben
 bleiben, sondern einem irgeligen Geist
 überlassen, wider die Warnung Jesu
 1. Jo. 4. 1. Da wir auch vernommen, daß
 der frommlichen famuli Pedagogen Tochter
 Maria Elisabeth Matzger, die sich
 aber nicht bei ihrem Vater aufhalten,
 sondern auch noch bei einem frommen
 Mann, gewisse außersinnliche bei
 den vorliegenden agitationen leidet, die
 sie nach der andern als unmittelbar
 von Gott eingeleitet, vernommen, haben
 wir den Hrn. Consist. Rath D. Anto-
 nium als unsern Inspectorem vernommt,
 diese person vorzubringen, um ihr die
 Gefahr ihrer Seele in Zeiten nach-
 drücklich vorzustellen, welches auch gesche-
 hen

nun wohl zu gelangen, in dem sie selbst
 sehr bekümmert, sie wissen nicht ob von
 Gott seg, und nur zugesagt, sich die-
 ser Dinge zu unterziehen, ihrem Berufes
 arbeit zu warten, und Gott zu bitten,
 dass er sie von allen Versuchungen zu-
 fügen beschützen wollen, darauf haben
 wir auch conjunction ihrem Vater zu-
 gesagt; welcher aber nicht auf seinem
 Thron bleiben, sie daher wäre von Gott.
 Da wir nun nicht bei ihm abgerufen
 ist, haben wir für nötig gehalten,
 selber zuvörderst nachzugehen zu unter-
 suchen, da aber diese alles nicht vor-
 bringen, habe ich ihm, abgemacht ich
 selbst bei seinem Dienst nicht aus-
 zusetzen gedenke, seinen abpfand gegeben.
 Dieser Tochter ist auch ihrer Zusage nicht
 nachkommen, sondern hat wieder ihre Zusage

O das
 Elee

das vorige dessen continuiret. Vomit nun
 in der Genuis allen besorglichen For-
 mungen vorgebracht worden mochte, ist
 am Tage der Krönung Maria's zur
 nachdrücklichen Erinnerung davon gegeben
 worden; wie in beiliegender gedruckter
 Predigt p. 32^{ff} mag erselt werden.
 Absonderlich gab ich für nöthig ge-
 halten, nicht nur dem bei den hiesigen
 Anstalten befründlichen Studiosis zu
 deuten, daß sie sich dabei nützlich
 bar machen würden, so sie diesen Sägen
 nachgingen, sondern auch in der Be-
 tracht zu dem Ende eine Predigt über
 den Gehalt Patri: wir geben sie zu-
 erst Prosatipus abenthe zu halten
 nur in publicis lectionibus parareticis,
 die ich selbst als Professor den Studiosis
 zu halten gesehe, hienon ex instituto
 O Zu
 Eee

Zu handeln: welches ich denn so lange
 continuirte, bis ich in erfolgrung kommen,
 das die vermischte inspirata selbst er-
 kannt und erkannt, die Danks sey
 nicht von Gott abhng sie wry dem
 beständigen Verlaute wry bis finger ge-
 blieben. Ob man nun wohl vermeynt
 hätte, so würden die übrigen alle nun
 endlich erkennen, wie wenig sie wry
 diese Danks zu dem Guten; so ist
 doch selbes nicht erfolgt, sondern sie
 sind meistens abhng geblieben, die
 Danks sey von Gott, und für die
 Muthsel in ihrer eignen Gnade, das sie
 so verlaugen, daher sie wry ihre eignen
 Zufälle, so sie jemals gehabt, einer
 traste Gottes, so ihr wegen dieser
 verlaugung begnadete, zu geynhaben, wie
 hingegen die Person selbst erkannt

C. F. J.
 C. C.

Ich zwar eine starke Gottes, aber
 ihm zuwillen, weil sie diese Dinge für
 göttlich angesehen. So viel habe ich bei
 aller Untersuchung befunden, daß sie
 mit diesen Dingen occupirte Leute, in
 einem solchen Irrthum des Fortwahrns
 stehen, daß sie ihren sinnlichen, sie
 möchten sich wieder Gott vorfinden,
 wenn sie es nicht für göttlich finden
 und müßten denn auch alles darüber
 leiden, was ihnen dergleichen Dingen nicht,
 dabey sie sich den für martirer halten
 würden. Ich habe denn so viel weniger
 unterlassen ihren geringen Gründe vor-
 zulegen, durch welche sie sich wieder
 Gottes überzeugt werden können. Von
 welchen Gründen ich die vornehmsten für
 beigefügt, die ich auch in den lectio-
 nibus paraneuticis sonderlich gegen diese
 Leute
 Eee

Darzu argiret gabe. Mein Jünger ist zu
 Gott, daß Er sich dieser Irrthümer aus
 Gnade verbarren, und ihnen zu nicht
 zu werden, gütlichlicher Weise zeigen
 wolle. Damit ich verbarren ja.

Opländer zu Jaller
 den 10 April 1714.

54h

448

Die vorerwähnten Gründe, welche ich oben
für göttlich gezeigten agitationibus und
inspirationibus beifere mitgeteilt habe,
sind folgende:

1. Von dergleichen agitationibus findet
man nichts in der Feil. Schrift, weder im
act. noch im Passiv. Es ist. Von einem in
der ersten Linsen der Feil. Geist nicht
gegründet, sondern, so wie man da wohl man-
geln sieht, nur eine Verkündigung
der großen Güte Gottes, aber nicht
solcher violenten agitationes. Da man nun
diesen Grund in der Feil. Schrift davon
findet, so ist auch kein Grund, diese
violentas agitationes dem Feil. Geist zu-
zuschreiben.

2. Ob die Elisabethen Schrift, wird
bei dem, so die selbe für die der Marie
Elisabeth Katholik für göttlich gehalten
wollen
etc.

wollen, vorausgesetzt, daß sie sich für der-
 vort von dem Grabe der so genannten
 neuen Probstin in Lugaland oder Fran-
 zosen und Evennes, denn wird aber mit
 allem recht entgegen gesetzt 5 L. May.
 18. v. 22. Wann der Probst wohnt in dem
Thurm des HERRN, nur kommt nicht
das ist das Wort, das der HERR nicht
glaubt gut, der Probst ganz und der-
menschenzeit glaubt, warum ganz sich
nicht vor ihm. Wenn es haben diese Leute
 nicht nur in Lugaland gewis sagt: so auch
 daselbst im Buch gegeben / von einem vor-
 herbrun D. Eins, daß er von dem Herrn
 auf einen gewissen Tag aufstehen sollte;
 welches aber nicht erfolgt, sondern es
 finden sich auch in dem so genannten
 Ordnungs- der Landpfalz Evennes pag.
 45. und pag. 49. Zwei ganz drollige Ab-
 gängen, nach im Jahr 1706 und im Jahr 1708
 gegeben.

543.

450

7.

3.

13

geschelgen soeta. wovon Laim D^{er} vier
 Erfüllung zu finden; wudern malter den
 glairgen nicht Zütruffen den Christen
 gen zu geschweigen. So folgt man, nach
 dem angezogenen Gut 5 L. May. 18. 22.
 unumkehrbar, das diese das Wort ist,
 so der Fort nicht gerichtet gut.

3. Da die Lirigen agitati, ungeschickter
 maschen, sich zu dem von Cevennes Leben
 man, wird billig igem dieser Dilepß ausgen
 gen gegreitet. Malter Geist nicht Zütr
 Jüngerer bringt, der ist nicht von Gott
 sondern falscher Foggatzen nach Chalk.
 7. v. 15. 16. Dem findet sich na einem der
 vornehmsten neuen Foggatzen in England
 von dem aus Cevennes unter igem,
 Laoy genannt, einer ofthebalen böse
 Teat, das er sich na einer Schrift von
 Elisabeth Gray genannt, bei seiner Schi
 be Leben gegangt, nur noch dazu selige
 Cevennes

böse Ego in ihrer gedruckten Schrift Defen-
dirt, welche Ego daruon noch von an-
dern defendirt worden; dergleichen Frey-
geistern und ungerathen Wesen noch in
mehrern exemplen in Lugoland offenkundig
worden. Darum ist derselbe nicht von
Gott, und der sich auf seinen Geist be-
ruft und ihm folgt, von ihm nicht
von Gott sein.

4. Zu Weissagungen, die nach gewisser
Prüfung, für göttlich erkannt worden se-
hen, müßte nichts sagen, welches Majestät
divina indignum wäre; in dem Aus-
spruch aber, so die Maria Elisabeth
Katharina sich selbst ausgesprochen, findet sich
so wohl in der That, als in der That
mangel, welches so besorglich, daß sie in
ganzgeiger bald erkennen kan, daß
es nicht menschlicher guten Vernunft und
Weisheit, gewisser göttlicher Majestät
Erguß

gemäß sey; welches besonders in den vor-
gegebenen visionen leicht zu demonstriren.
Denn es geht sich sehr wohl zum verstän-
diger Mensch davon zu lernen.

5. Sothan Christenungen eines characte-
rem divinum habet, so müßte man zum we-
nigsten darinnen sehen finden der Erwählung
zum Werk des Glaubens in der Kraft so
daß die Christenungen zur Tugend und Heiligung
nach Apostolischer art aus einem Lauteren
Grund des Evangelii her derivirt würden,
wiewol dieses zur accuraten Prüfung noch
bey weitem nicht hinlänglich wäre. Denn
findet sich aber auch das nicht bey den in
sich ausgegebenen Außsprüchen, sondern so
weit die Führung des Gemüths bey der
Weisheit Person gerichtet, so weit wirken auch
ihre Außsprüche; und das nicht ganz
gut werden, woran sie nicht noch ein
sich selbst, so sey nun wahr oder falsch
Begriff in ihrem Gemüth gefaßt. Daher man

Eigen
Eee

igenen sehr wichtiger nichts als humanem, w-
nigstens keinen diuinum characterem zu
schreiben kan.

6. Wenn einer eine Frage hat ist, muß er
diesem ja selber gewiß seyn; Denn wir wil-
en anders diesem brechen, daß er selber
nicht glaubet. Denn gut der Char. Elis. Kat.
Thein, da sie bald nachher ihrer Frage wegen
vom Ministerio zu Glücker befragt worden, selbst
ganz frey und ungenötigt antwortet, sie
wiß nicht ob von Gots frey. Und ob sie
gleich daruon noch nicht außsprüche gethan,
da als göttlich von andern angenommen
worden, so gut sie doch nun bereits bey
einem solchen mentalen Spruch zur selbst ab-
leb. wieder ruhen und für ungöttlich er-
kläret, und bleibet bisher beständig da-
bey, daß es nicht für göttlich zu gelten
sey.